

ROTES KREUZ GLARUS

Kasernenstrasse 2
8750 Glarus
Telefon 055 650 27 77
Fax 055 650 27 79
E-Mail: sekretariat@srk-glarus.ch
www.srk-glarus.ch

2010 *Jahresbericht*

Diese Einladung gilt
für Mitglieder
als Stimmausweis!

Einladung

Glarus, im April 2011

Sehr geehrte Dame
Sehr geehrter Herr

Wir freuen uns, Sie zur Hauptversammlung des Roten Kreuzes Glarus
einladen zu dürfen, auf

Freitag, 6. Mai 2011, 19.30 Uhr
Hotel Glarnerhof
8750 Glarus

Traktanden:

1. Protokoll der HV vom 14. Mai 2010
2. Jahresberichte
3. Jahresrechnung 2010
 - a) Kassabericht
 - b) Revisorenbericht
 - c) Genehmigung der Jahresrechnung
4. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder
5. Wahlen
6. Ehrungen
7. Varia

Anschliessend Vortrag über Freiwilligenarbeit
im Gemeinnützigen Frauenverein Glarus-Riedern
von Frau Claire Lienhard

Für Ihr Wohlwollen und Ihre Mithilfe danken wir im Voraus herzlich

Mit freundlichen Grüssen

Rotes Kreuz Glarus

Jahresbericht des Präsidenten

Wie schnell doch ein Jahr vergeht. Noch kaum sind alle Echos des letzten Jahresberichtes verklungen, erwartet man schon wieder einen Jahresbericht des Vorsitzenden. Immerhin ist das ein Zeichen, dass bereits ein neues Jahr begonnen hat und man eigentlich mit neuen Zielen arbeiten sollte. Gut ist, dass nicht alle Ziele am Jahresende verstummen und nur noch neue in Angriff genommen werden können. Sehr interessant ist es, dass man Ziele aus Vorjahren weiterverfolgen kann und darf. Im vergangenen Jahr hatte ich im Jahresbericht die Frage gestellt, warum ich eigentlich immer einen Jahresbericht schreiben muss. Die Antwort habe ich deutlich erfahren. Viele Leser nehmen sich die Freiheit heraus und lesen das für sie offensichtlich Negative, verdrehen es auf alle Seiten und ich soll dann derjenige sein, der es so geschrieben haben soll. Immerhin gibt es auch positive Bemerkungen zum Jahresbericht, die dann auch bei mir ankommen. Den anderen Lesern rate ich dringend, Ihre Bemerkungen ebenfalls bei mir zu deponieren. Nur so können ich und meine Mitarbeiter etwas verbessern.

Ich schreibe trotzdem einen Jahresbericht, weil ich nur diese Möglichkeit habe, unsere Mitglieder über das Geschehen beim Roten Kreuz, im Speziellen beim Roten Kreuz Glarus, zu informieren. Weil wir nicht mit Medaillen und Toren aufwarten und auch keine Kränze als Auszeichnungen abgeben können, sind die Printmedien an unsrer Organisation, im Dienste des Nächsten und Betagten, kaum interessiert. Unsere Berichte erscheinen nicht oder ganz selten. Das finde ich wirklich ungerecht, dabei haben wir so viele Freiwillige die ihre Aufgabe hervorragend erledigen. Ich denke dabei an die Freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer des Fahrdienstes oder die vielen Sammler die die Altkleider zusammennehmen, die Mitarbeiterinnen beim Entlastungsdienst und dann die Vorstandsmitglieder.

Dass sie an der Hauptversammlung über einen Jahresbericht befinden können, versuche ich den Bericht offen zu schreiben.

Wir als vermutlich kleinster Rot-Kreuz Kantonalverband in der Schweiz sind gottlob selbstständig und eigenständig geblieben. Wir werden das auch bleiben, es können noch mehr Angriffe auf uns zukommen, wir können sie abwehren, weil wir eben Glarner sind. Vor achtthundertdreiundzwanzig Jahren haben die Glarner schon gezeigt, wer hier das Sagen hat.

Wir sind glücklich, dass wir nicht oder nur ganz wenig in die Turbulenzen zwischen Rotkreuzrat und GA-KVK (Geschäftsführender Ausschuss der Kantonalverbände) oder zwischen der Geschäftsstelle des SRK und dem Sekretariat der Kantonalverbände einbezogen sind. Immerhin darf ich feststellen, dass wir bei allen aufgezählten Stellen bei den Verantwortlichen immer die nötige Unterstützung erhalten. Hingegen stellen wir immer wieder fest, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl zuhören, aber die Anliegen dann mit einem müden Lächeln weglegen oder sich sogar äussern, dass sie auf die „grossen“ Verbände hören müssen, die kleinen müsste man ohnehin integrieren. Das zeigt sich auch darin, dass bei Konferenzen die „Kleinen“ teilweise mit Unaufmerksamkeit übersehen werden.

Noch stelle ich fest, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SKV immer noch nicht begriffen haben, dass wir unsere Arbeit als

Freiwillige und Ehrenamtliche und nicht als Festangestellte erledigen und deshalb nicht rund um die Uhr zur Verfügung stehen können. Das ist im Speziellen bei kurzfristigen Terminen bemerkbar. Trotzdem will ich den uns gutgesinnten Mitarbeitern im SKV für die nette Zusammenarbeit herzlich danken.

Seit einigen Jahren dürfen wir mit den Rotkreuz-Kantonalverbänden der Zentralschweiz zusammenarbeiten, sei es bei den Präsidentenkonferenzen oder den Zusammenkünften der Geschäftsleiterinnen und Geschäftsleiter. Manchen guten Tipp konnte ich schon von diesen Zusammenkünften mitnehmen und bei uns umsetzen. Im Berichtsjahr durften wir die Präsidien und Geschäftsleitungen der Zentralschweiz zu einer Sitzung und einer Info über Glarus einladen. Ich glaube, dass das eine gute Zusammenkunft war. An dieser Stelle danke ich allen Präsidien und Geschäftsleitungen der Zentralschweiz für die angenehme Zusammenarbeit und die Geduld mit einem Aussenseiter ganz herzlich. Ich freue mich auf weitere angenehme Zusammenkünfte. In diesen Dank will ich auch die Leiterinnen Bildung einschliessen, haben sie doch ohne grosse Probleme zu machen unsere Leiterin Bildung, Marlis Gwerder, in ihren Kreis aufgenommen.

Vor einem Jahr habe ich hier geschrieben, dass wir mit dem Kantonalverband St. Gallen eine Einigung über die drei Gemeinden, Weesen Amden und Schänis unterzeichnet haben und so die langjährigen Unstimmigkeiten beseitigt haben. Das ist gut so, ich weiss aber, die Einwohner sind nicht so sehr zufrieden mit dieser Lösung.

Nun wende ich mich dem Geschehen in unserem Kantonalverband zu.

Der Verbandsvorstand hat einmal mehr sehr gut zusammengearbeitet. Es war kein Problem diesen Vorstand zu führen. Jedes ist im Notfall für das andere eingesprungen. So hat die Leiterin Bildung die Protokollierung der Vorstandssitzungen übernommen und der Präsident die Leitung des Fahrdienstes. So konnten wir, zusammen mit Christina Jakober auch die Auszeit von Heidi Zimmermann ganz gut überbrücken. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern für die Super-Zusammenarbeit. Auch danke ich Christina Jakober für ihren vorbildlichen Einsatz ganz herzlich.

Wenn ich jetzt die einzelnen Dienste etwas beleuchte, mache ich das aus der Sicht des Präsidenten und will den einzelnen Berichten, die ich bis dato nicht gelesen habe, nicht vorgreifen. Wiederholungen können aus Aktualität durchaus vorkommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Samariterverband Glarnerland ist als Vorzeigemodell für die ganze Schweiz geeignet. Sie haben sicher richtig gelesen, sie ist vorzüglich. Die gegenseitige Vertretung in den Vorständen bringt nur Vorteile. Das kann ich sicher bestens beurteilen. Oft werde ich beim SRK über diese Zusammenarbeit belächelt. Sicher die Samariter und das Rote Kreuz sind zwei ganz verschiedene Kulturen aber mit ein wenig gutem Willen und etwas Verständnis und mit Engagement lässt sich alles zusammenbringen. Für eifrige Leser: Wir geben gerne Nachhilfeunterricht oder können Vermittlerrollen übernehmen.

Altkleidersammlung

Hier benütze ich ganz gerne die Gelegenheit allen Samariterinnen und Samaritern ganz

herzlich zu danken für ihre grosse Arbeit, die sie im Dienste der Öffentlichkeit verrichten. Noch immer habe ich die Hoffnung, dass die „wilden“ Altkleidersammlungen nicht mehr bewilligt werden und in allen drei Gemeinden nur noch TEXAID-Container platziert sind. Denn nur der Ertrag der TEXAID kommt vollumfänglich in den Kanton zurück!

Bildung

Mit den Lehrgängen Pflegehelferinnen und den Babysitterkursen war ein ordentliches Mass an Arbeit zu erledigen, dazu kamen noch einige Weiterbildungskurse für die Pflegehelferinnen und für die Öffentlichkeit. Neu macht die ganze Administration des Kurswesens Christina Jakober, was sich sehr bewährt. Im vergangenen Jahr konnten die vorgesehenen Pflegehelferinnen-Lehrgänge und Babysitterkurse durchgeführt werden.

Entlastungsdienst für pflegende Angehörige

Das erste Jahr für den Entlastungsdienst für pflegende Angehörige ist bereits vorbei. Wir haben eine langsame Entwicklung festgestellt. Was mich aber beschäftigt, ist die Tatsache, dass genau diese Organisation, die uns sehr motiviert hat, den Dienst aufzubauen jetzt plötzlich eine Konkurrenz zu ihren Diensten sieht.

Zudem scheint das ganze Projekt gefährdet, weil die Krankenversicherer den Klienten keine Rückzahlung der Kosten gewähren. Wenn die Spitex die gleichen Dienste ausführen, zahlen die Krankenversicherer den Klienten die Aufwände.

Es ist meiner Ansicht nach wirklich unverständlich, dass für die gleiche Kompetenz ungleiche Massstäbe angewendet werden.

Ich danke Allen, die sich für diesen Dienst einsetzen, ganz herzlich für ihren Einsatz.

Fahrdienst

Wenn man glaubt, die Turbulenzen die gegen Ende des vorletzten Jahres entstanden sind, hätten sich gelegt, dann irrt man sich gewaltig. Nachdem wir ca. drei Monate zugeschaut haben, wie der ausgeschlossene Fahrer munter weiter fährt, haben wir uns entschlossen die Angelegenheit den Behörden weiter zu geben. Dieser Entschcheid ist uns wirklich nicht leicht gefallen. Bis heute haben wir gar nichts mehr gehört, dafür aber gesehen. Gesehen, dass der ausgeschlossene Fahrer weiterhin Fahrten ausführt, im Wesentlichen mit „seinen“ Klientinnen. Hat er dann einmal eine lukrative Fahrt, wagen es diese Klientinnen den Rotkreuz-Fahrdienst zu beanspruchen. Wir sind erstaunt, dass die Justiz so lange braucht um klar Geregelt zu bestätigen.

Im vergangenen Jahr haben wir einen freiwilligen Weiterbildungskurs mit dem Thema Nothilfe-Refresher durchgeführt. Leider hat nur etwa die Hälfte der Freiwilligen Fahrer die Gelegenheit, ihre Erste Hilfe-Kenntnisse aufzufrischen, wahrgenommen.

Aufgrund der sehr vielen Fahrten, der grösste Teil nur kurze, war die Erfassung der einzelnen Rapporte sehr zeitaufwändig. Den beiden freiwilligen Helferinnen, die Christina Jakober zur Seite standen beim Erfassen der Rapporte, Silvia Jakober und Käthi Küng, danke ich ganz herzlich für ihren spontanen Einsatz.

Allen Freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern, Christina Jakober und Kathrin Hug danke

ich sehr herzlich für ihren vorbildlichen Einsatz für unseren Fahrdienst.

Kursräume

Unsere sehr gut eingerichteten Kursräume können immer wieder vermietet werden. Im Speziellen haben wir die Pro Senectute mit den Englisch- und PC-Kursen und die Frauenzentrale mit den Deutschkursen für Emigranten als „Dauermieter“. Ich danke den beiden Organisationen, dass sie unsere Kursräume belegen, helfen sie doch damit die enormen Mietkosten tragbarer zu machen.

Wir könnten noch gut einige zusätzliche Mieter annehmen.

Kurswesen

Wir haben drei Kursleiterinnen für den Pflegehelfer-Lehrgang und zwei Kursleiterinnen für den Babysitterkurs. Im vergangenen Jahr hat unsere Kursleiterin, Vreni Kubli, auch ihre Instruktorausbildung mit SVEB1 abgeschlossen. Herzliche Gratulation. Alle fünf Kursleiterinnen sind hoch qualifiziert und sehr kompetent. Über das Kursangebot ist im Bericht der Leiterin Bildung etwas zu finden.

Ich danke allen Kursleiterinnen, der Leiterin Bildung und der Kursadministratorin, Christina Jakober, herzlich für ihren tollen Einsatz für das Kurswesen.

Notruf

Auf schweizerischer Ebene läuft sehr viel im Bereich des Notrufes. Die mobilen Notrufgeräte sind lanciert und werden eingeführt. Eine Zentralisierung der Notrufzentrale hat sich aufgedrängt. Die meisten Verträge mit der Medica sind gekündigt und im Laufe des Jahres wird zur Curena, einer Notrufzentrale die der Kantonalverband Zürich mit verantwortet und aufgebaut hat, gewechselt. Wenn alles stimmt, werden wir bald auch die Swisscom-Geräte betreuen können.

Wie sie aus dem Bericht der Ressortverantwortlichen entnehmen können, haben wir immer etwa gleich viele Geräte im Einsatz. Bis heute haben bei uns zwei Mitarbeiterinnen die Installation, die Einführung und die Betreuung sichergestellt. Neu sollen es dann fünf Personen sein, die sich um die wenigen Einsätze bemühen.

Auch an dieser Stelle danke ich Allen, die sich für den Notruf eingesetzt haben.

Dank

Zum Schluss meines Jahresberichtes ist es die schöne Aufgabe zu danken.

Ich danke alle Vorstandsmitgliedern, den Kursleiterinnen, den administrativen Mitarbeiterinnen und allen Freiwilligen im Roten Kreuz Glarus für ihren grossen Einsatz ganz herzlich. Ich danke Christina Jakober, die mich während dem ganzen Jahr, speziell während der Abwesenheit von Heidi Zimmermann, in der Geschäftsleitung sehr unterstützt hat.

Ich danke dem Samariterverband Glarnerland für die vorzügliche Zusammenarbeit ganz herzlich.

Ich danke der Regierung des Kantons Glarus für den jährlichen Beitrag.

Ich danke allen Mitgliedern und Gönnern für ihre Beiträge ganz herzlich.

Die nachstehenden Ressortberichte informieren sie über deren Tätigkeiten.

Jakob Küng, Präsident

Altkleidersammlung

Turnusgemäss hat die Altkleidersammlung wieder im Herbst 2010 stattgefunden. Sie kennen den Turnus der beiden Gruppen der

Texaid für die Sammlungen. Abwechselnd im Frühjahr und im Herbst.

Die Sammlung im Herbst 2010 hat das schwache Ergebnis von 58 Tonnen ergeben. Ein schwaches Ergebnis für eine Herbstsammlung. Dies ist leider das Ergebnis, weil die Behörden immer wieder an anderen, ausserkantonalen Organisatoren die Sammelbewilligung erteilen. Den Ertrag von rund Fr. 28'000 haben wir nach den Richtlinien zwischen der Glarner Winterhilfe, dem Roten Kreuz Glarus und den Samaritervereinen verteilt. An dieser Stelle danke ich der ganzen Bevölkerung unseres Verbandsgebietes, dass sie die Altkleider dem Roten Kreuz Glarus übergeben.

Nachdem die SBB unseren Kanton fast vergessen hat mit den Wagenladungen, d.h. die neue Organisation von Cargo Domizil, haben wir grosse Probleme mit dem Abtransport der Sammelsäcke. Wir können nur noch Eisenbahnwagen in Näfels verladen. Das ganze Material von Glarus Süd musste über die Strasse nach Schattdorf transportiert werden. Den Samaritervereinen danken wir für die grosse und oft schwere Sammelarbeit ganz herzlich. Zudem den Verantwortlichen in den Samaritervereinen für die gute und vorbildliche Organisationsarbeit.

Jakob Küng

Notruf

„Seit 16 Jahren habe ich ein Notrufgerät mit einer Armtaste. Zum Glück habe ich den Notruf noch nie gebraucht. Aber dank diesem Knopf fühle ich mich heute noch wohl und sicher in meinem eigenen Haus. Alle 1-2 Monate löse ich einen Probealarm aus. Dieser regelmässige Kontakt mit den freundlichen Damen und Herren der Notrufzentrale freut mich immer wieder. Solange es geht bleibe ich in meinem eigenen Zuhause, mit dem Knopf an meinem Arm“.

Diese Gedanken vermittelte mir Frau M. die im vergangenen Jahr ihren 100. Geburtstag gefeiert hat.

Rücktritt

Im Frühling 2010 habe ich mich für den Rücktritt vom Ressort Notruf auf Frühjahr 2011 entschieden. Zu diesem Schritt hat mich vor allem bewogen, dass ich etwas mehr Zeit für mich haben möchte. Während Heidi Zimmermann's Abwesenheit wurde ich zeitlich ziemlich gefordert.

Seit 2005 habe ich mit Heidi Zimmermann dieses Ressort geführt. Gut erinnere ich mich noch an meine Anfänge. In einer Plastikbox, im privaten Haushalt der Sekretärin waren sämtliche Unterlagen verstaut. Sie war zuständig für alle Installationen und Informationen. Dies war auch der Moment als das Glarnerische Rote Kreuz in eigene Räumlichkeiten zog. Ruth S. führte mich und Heidi Z. in die neue Materie ein. Mit Einkaufskorb, darin das geheimnisvolle Notrufgerät verpackt, standen wir in erstmals in Weesen vor einer schönen Wohnsiedlung. Nach einer guten Stunde war alles angeschlossen, Kontakt mit der Notrufzentrale hergestellt, versichert, dass Telefon und Notrufgerät einwandfrei funktionieren und der Kunde mit einfachen Worten alles Wissenswerte erklärt.

Danach galt es alleine Neuinstallationen vorzunehmen. Diese Arbeit hat mich in viele Regionen vom Kanton geführt, wo ich viel Interessantes und Schönes erleben durfte.

Nun gilt es das Wissen und die Erfahrungen in neue Hände zu geben.

Neubesetzung

Im Sommer 2010 erschien ein Inserat in den Glarner Zeitungen, um Leute für die Notrufbetreuung zu finden. Darauf meldeten sich erfreulicherweise mehrere Personen. Wir waren nun in der komfortablen Lage dieses Ressort mit mehreren Personen zu besetzen. Eine von den Interessierten konnten wir sogar für die Tätigkeit im Vorstand gewinnen und drei Personen für Installationen. Ich hoffe sehr, dass die kommende Hauptversammlung im Mai 2011 diese Wünsche erfüllen wird.

Wandlung

Im Jahr 2008 konnte das Schweizerische Rote Kreuz auf 25 erfolgreiche Jahre Notrufsystem zurückblicken. 25 Jahre waren geprägt von schweizweit enormem Wachstum an Geräten, vor allem in städtischen Agglomerationen war eine grosse Nachfrage zu verzeichnen. Installiert wurde immer das Notrufsystem „Casa“. Nun existiert auf dem Markt seit wenigen Jahren das mobile Notrufgerät. Da wird wohl in den kommenden Jahren eine grosse Verlagerung stattfinden. Bereits sind auf dem Markt verschiedene mobile Geräte, auch mit GPS, welche an Form, Grösse und Möglichkeiten nicht mehr mit den herkömmlichen Geräten verglichen werden können. Dies kommt auch unserem Altersbild, wo Mobilität und Flexibilität wichtige Rollen spielen, entgegen. Im Glarnerland sind im Moment noch keine mobilen Notrufgeräte installiert. Dies ist aber eine Frage der Zeit und eine Herausforderung an meinen Nachfolger.

Im Moment laufen Vorbereitungen für den Wechsel an eine neue Notrufzentrale. Wir werden von der Medica Notrufzentrale in Brüttsellen wechseln zur Curena Notrufzentrale in Zürich.

Zukunft

Viel Neues, aber auch Altbewährtes, wird in Zukunft zu bewältigen sein. Neue Entscheidungen und Massnahmen werden die Zukunft prägen. Den zukünftigen Mitarbeitern wünsche ich alles Gute für die neuen Herausforderungen.

Danken möchte ich Heidi Zimmermann, welche mich immer wieder tatkräftig unterstützte und viel Wissen mit mir teilt. Ebenso danken möchte ich Jacques Küng für seine stetige Unterstützung und Geduld.

Dank

Ein Dank geht auch an die neuen Notrufmitarbeiter, welche meine Arbeit fortführen werden und sicherlich mit viel Engagement, Freude an den Begegnungen mit Menschen und technischem Flair ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung stellen.

Franziska Rhyner

Gesundheitswesen

Kurs Pflegehelfer/in SRK

Die Nachfrage nach diesem Kurs steigt tendenziell. Waren es 2009 verteilt in den zwei Kursen noch 29 Teilnehmende, sind es 2010 bereits 35 Teilnehmende. Von diesen haben 34 den Kurs erfolgreich abgeschlossen. Für einen erfolgreichen Abschluss muss die Lernerfolgskontrolle bestanden, und in einem 12-tägigen Praktikum müssen die vorgeschriebenen Kriterien erfüllt sein. Wir sind in der glücklichen Lage, qualitativ gut ausgebildete Kursleiterinnen zur Verfü-

gung zu haben, die den Kurs abwechslungsreich und lehrreich gestalten, und die Teilnehmenden auch individuell im Lernprozess zu unterstützen vermögen. Die entsprechenden Rückmeldungen sind denn auch durchgehend positiv ausgefallen.

Für die Heime des Kantons bedeutet es, dass die Teilnehmenden, die in ihrer Institution im Alltag an vorderster Front in der Pflege stehen, gutes Rüstzeug mit auf den Weg erhalten. Die Anforderungen an den/die Pflegehelfer/in steigen, und diesem Umstand trägt das Rote Kreuz Rechnung. So wird ab dem Jahr 2011 der Begriff „Kurs“ durch „Lehrgang“ ersetzt und die Vermittlung des Stoffes angepasst.

Babysitterkurse

Bedingt durch Terminkollisionen wurden 2010 nur zwei, statt wie üblich drei Kurse, angeboten. Insgesamt 29 Mädchen haben diesen Kurs absolviert und freuen sich auf Aufträge zum Babysitten.

Um einen Babysitter-Kurs absolvieren zu können, müssen die Mädchen und Knaben das 13. Altersjahr zurückgelegt haben. In 10 Stunden, verteilt auf drei Mittwoch-Nachmittage, wird ihnen das notwendige Wissen mit praktischen Übungsmöglichkeiten durch zwei versierte Kursleiterinnen altersgerecht vermittelt. Ihnen ist es ein grosses Anliegen, den Mädchen und Knaben in dieser kurzen Zeit möglichst viele praktische und theoretische Grundlagen zu vermitteln.

Das Babysitten ist eine sehr anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die eine minimale Reife voraussetzt. Deshalb wird schweizweit ein Mindestalter vorausgesetzt, das auch das Rote Kreuz Glarus einhält.

Bevölkerungskurse

2010 haben wir vier Kurse angeboten:

- . Gefässerkrankungen / Pflege und Betreuung von Patienten mit einer Hemiplegie
- . Rücken- und Gelenktherapie nach Dieter Dorn

. Standortbestimmung im Berufsalltag

. Nacharbeit kompetent bewältigen

Der Kurs „Standortbestimmung im Berufsalltag“ konnte wegen geringer Teilnehmerzahl nicht durchgeführt werden. Insgesamt besuchten 42 Teilnehmende die Bevölkerungskurse.

Die Organisation der Bevölkerungskurse ist relativ aufwändig. Es ist nicht ganz einfach, aktuelle Themen und gute Referenten / Dozenten zu günstigen Konditionen anbieten zu können. Kurse abzusagen bedeutet aber auch, Interessierte zu enttäuschen. Dieser Enttäuschung entgegen zu wirken, führten wir Kurse oft mit einer tiefen Teilnehmerzahl durch, was aber dem Roten Kreuz Unkosten verursachte. Dabei stellen wir fest, dass wir Interessierte sehr oft nicht erreichen, weil Kursangebote nicht weitergeleitet werden.

Ich hoffe, dass die guten Angebote der „Bevölkerungskurse“, die stark auch auf die Fortbildung der Pflegehelfer / des Pflegehelfers ausgerichtet sind, immer mehr bekannt und als gute Fortbildungsmöglichkeit genutzt werden.

2010 ist abgeschlossen. Ich danke Jacques Küng, allen Kursleiterinnen, Christina Jakober und Heidi Zimmermann für die Unterstützung im vergangenen Jahr ganz herzlich und hoffe auf ein erfolgreiches, erfreuliches 2011.

Marlis Gwerder-Zindel

Fahrdienst

Die Suche nach weiteren Fahrern war auch in diesem Berichtsjahr erfolgreich. Vier neue Personen verstärken unser Team, welches

nun aus 56 Fahrerinnen und Fahrern besteht. Zum ersten Mal durften die Fahrer kostenlos einen Nothelfer-Refresher besuchen. Dieser Kurs wurde auf Initiative des Präsidenten Jacques Küng angeregt und organisiert. Das Fahrerteam war sehr begeistert und arbeitete bestens mit. Herzlichen Dank an Jacques Küng und an die Instruktoren vom Samariterverband Glarnerland.

Glücklicherweise blieben wir auch dieses Jahr wieder von Unfällen verschont. Dies zeigt, dass die Lenkerinnen und Lenker ihrer Aufgabe die nötige Beachtung schenken und sehr gewissenhaft und vorsichtig fahren. Ein Kompliment allen, es ist nicht selbstverständlich und bedarf auch etwas Glück.

Sehen wir uns die Leistung in Zahlen an: Die zurückgelegten Kilometer sind um 1'435 auf 123'274 zurückgegangen. Auch die Einsätze gingen gegenüber dem absoluten Höchststand vom Vorjahr zurück, sind aber immer noch sehr zahlreich. Mit 7'498 Fahrten, im Vorjahr waren es 8'484 und im 2008 6'970, sind in diesem Jahr am zweitmeisten Fahrten absolviert worden. Nachdem im Vorjahr die einzelnen Fahrten kürzer geworden sind, konnten wir dieses Jahr wieder längere Strecken fahren.

Allen, die mich in meiner Arbeit für den Fahrdienst unterstützen, danke ich recht herzlich. Es braucht für diese Aufgabe hin und wieder etwas Halt, ein gutes Wort und etwas Präsenz von dritten, um mir den Rücken zu stärken. Einen speziellen Dank gehört Christina Jakober. Es gelingt ihr immer wieder, Aufträge und Anregungen im richtigen Ton weiter zu leiten.

Kathrin Hug

Entlastungsdienst

Ich blicke zurück auf das erste volle Jahr Entlastungsdienst. Zur Erinnerung: Im November 2009 starteten wir mit den Einsätzen.

Ein Teil dieser Einsätze funktioniert sehr gut, auch heute noch. Es ist mir wichtig, dass, soweit möglich die gleiche Pflegehelferin im selben Haushalt bleibt. So kann es zwischen den Betreuten, den Angehörigen und den Pflegenden zu einem Vertrauensverhältnis kommen.

Es kam aber auch vor, dass der Einsatz nicht klappte, sei es weil die Erwartungen seitens der Kunden viel zu hoch waren. Oder die Situation hochkomplex und für beide Seiten nicht erfüllbar war.

Abklärungsgespräche

Die Abklärungsgespräche sind für mich sehr wichtig. Entweder mache ich sie alleine, oder zusammen mit der zum Einsatz kommenden Pflegehelferin. Diese erste Kontaktaufnahme braucht es für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen, den zu Betreuenden, den Angehörigen, den Pflegehelferinnen und dem Roten Kreuz. So kann ich mir ein erstes Bild machen, Wichtiges notieren, Wünsche festhalten und die Einsätze in die Wege leiten. Auch für die Kunden ist dieses Gespräch an Ort und Stelle wichtig. Fragen und Unklarheiten können so schnell geklärt werden.

Einsätze in die Wege leiten

Dies ist nicht immer ganz einfach. Da wir keine stetigen Einsätze garantieren können, springt immer mal wieder eine Pflegehelferin ab. Immer dann, wenn es für sie in einer anderen Institution zu einer Festanstellung mit regelmässigen Arbeitseinsatz kommt.

Einsätze

Im letzten Jahr waren sieben Pflegehelferinnen in verschiedenen Gemeinden bei acht Kunden im Einsatz. Während den Sommermonaten erlebten wir eine ganz intensive Zeit. Drei Pflegehelferinnen waren während acht Wochen im täglichen Einsatz und führten ihren Betreuungsauftrag sehr gut aus. Dieser Auftrag erforderte sehr viel Fingerspitzengefühl und war nicht immer einfach zu bewältigen.

Drei Pflegehelferinnen gehen regelmässig, je nach Wunsch der Kunden, ein bis vier Mal monatlich, zur Entlastung eines pflegenden Angehörigen in verschiedene Haushalte. Ihr Aufgabenbereich ist vielfältig uns immer wieder anders.

Wissenschaftliche Studie

64 Stunden Betreuung pro Woche

Mit der Studie „SwissAgeCare-2010“, welche ein Forschungsteam der Universität Bern im Auftrag des Spitex-Verbandes Schweiz durchgeführt hat, liegt erstmals ein genaues Profil der pflegenden Angehörigen vor. Die Zahlen beziehen sich auf die Erhebung in der Deutschschweiz.

Partnerinnen und Töchter

In 54 Prozent der Fälle ist die durchschnittlich 76,5 Jahre alte Partnerin, oder der Partner, die oder der das pflegebedürftige Töchter. Zwei Drittel der pflegenden Angehörigen sind Frauen.

Hoher Zeitaufwand

Im Schnitt investieren die pflegenden Partnerinnen und Partner gemäss der Studie 64 Stunden in die Pflege. Töchter und Söhne rund 26 Stunden. Über die Hälfte der Töchter reduziert ihr Arbeitspensum. 16 Prozent geben ihren Beruf ganz auf. Allen gemeinsam ist, dass sie viel mehr Zeit, mindestens doppelt so viel, in die Pflege von Angehörigen investieren als sie eigentlich möchten.

Motive für die Pflege

An erster Stelle nennen die Angehörigen als Hauptmotiv Liebe und Zuneigung vor, vor der moralischen Verpflichtung. Rund 70 Prozent nennen auch finanzielle Überlegungen als wichtigen Grund.

Schlechte Befindlichkeit

Die Befindlichkeit pflegender Angehöriger ist schlechter als bei der Durchschnittsbevölkerung. Dies äussert sich in einem erhöhten Konsum von Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie von Antidepressiva.

Zu wenig Entlastung

Fast 40 Prozent der PartnerInnen geben an, dass sie keine Ersatzmöglichkeit im Krankheitsfall haben. Über 20 Prozent der pflegenden Angehörigen und 40 Prozent der Spitexmitarbeiterinnen sagen, dass auch für eine Auszeit kein Ersatz abrufbar sei. Die grosse Mehrheit – gegen 80 Prozent würde sich jedoch solche Auszeiten wünschen.

Diese Studie zeigt, dass der Rot Kreuz Entlastungsdienst genau richtig liegt und unser Angebot den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegen kommt.

Dank

Danken möchte ich allen Pflegehelferinnen, welche im letzten Jahr im Einsatz waren und ganz wertvolle Arbeit leisteten. Ein weiterer Dank geht an Christina Jakober und Erika Rhyner, welche mich immer wieder tatkräftig unterstützen.

Franziska Rhyner

